

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Allgemeines Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Postbefreiung 1,65 Mk. Die vierteljährliche Nummer wird mit 10 Bogen berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-11 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Professionsgebühren: Für die 4 getheilte Corpusselle oder deren Raum 15 P., für die 2 getheilte 10 P., für die 1 getheilte 5 P. und größere Anzahl nach dem Ermessen der Behörde. Einmalige Gebühre für die 4 getheilte Corpusselle oder deren Raum 15 P., für die 2 getheilte 10 P., für die 1 getheilte 5 P. und größere Anzahl nach dem Ermessen der Behörde. Einmalige Gebühre für die 4 getheilte Corpusselle oder deren Raum 15 P., für die 2 getheilte 10 P., für die 1 getheilte 5 P. und größere Anzahl nach dem Ermessen der Behörde.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vorsitz des Gutbesizers Burthardt hieselbst, erloschen.
Merkel, den 18. Februar 1897.
Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 19. Februar 1897.

Die politische Polizei.

Die im Prozeß Bedert-Lühow festgestellten Amtsverletzungen eines Kriminalkommissars haben in letzter Zeit wiederholt Anlaß zu Erörterungen über die politische Polizei gegeben. Diese für Staat und Gesellschaft gleich notwendige Einrichtung ist von den Linken in der Presse heftig angegriffen worden. Für die Fehler eines Einzelnen wurde das Ganze verantwortlich gemacht, und es erhoben sich sogar Stimmen, die die politische Polizei beseitigt wissen wollten. Es ist klar, daß nicht ohne Weiteres Einrichtungen abgeschafft werden können, die sich mit wenigen Ausnahmen als wohlthätig und zweckmäßig erwiesen haben. Das Beste, das Kind mit dem Bade ausschütten. Eine reifliche Staatskunst erfordert vielmehr die eingehende Prüfung der Frage, ob Mängel vorhanden sind oder nicht, und weiter im Bedarfsfalle, wie sich diese Mängel am zweckmäßigsten abheben lassen. Diesen Weg hat der Minister des Innern, Freiherr v. v. K., eingeschlagen.

Daß in dem Prozeße Schäden hervorgetreten sind, hat der Minister schon am 19. Januar im Abgeordnetenhaus nicht bestritten. Eine Reformenpolitik der politischen Polizei hinsichtlich ihrer Organisation aber hat er damals nicht ausdrücklich anerkannt. Der Minister hat vielmehr die Versicherung gegeben, diejenigen Reformen der politischen Polizei vorzunehmen, die sich als notwendig herausstellen würden. Das geht aber nicht von heute auf morgen, sondern will sorgfältig erwogen werden. In der That ist es nicht die Aufgabe eines praktischen, vorläufigen und erfahrenen Staatsmannes, ohne eingehende Prüfungen mit Reformen vorzugehen, deren Werth und Wirkung nicht zu übersehen sind. Bei den Erwägungen, was zu thun ist, sollen auch die Erfahrungen benutzt werden, welche andere Länder mit der politischen Polizei gemacht haben. Nun hat aber der Minister, wie er im Abgeordnetenhaus mittheilte, schon vor dem Prozeße, während desselben und gleich nach seiner Beendigung einige Anordnungen getroffen, die unbeschadet der Organisationsfrage bereits jetzt ein correctes Verhalten der politischen Polizei sichern.

Der Minister hat zunächst die sogenannten selbständigen Kommandos bis auf weiteres eingestellt. Das Charakteristische dieser Kommandos bestand darin, daß die kommunalen Beamten von ihrer vorübergehenden Beförderung losgelöst und denjenigen Behörden unterstellt wurden, die sie requiriert hatten. Es wird sich natürlich nicht vermeiden lassen, daß derartige selbständige Kommandos in einzelnen Fällen auch weiterhin noch notwendig werden. Der Minister aber wird sie mit den erforderlichen Kautelen umgeben, so daß daraus Unzuträglichkeiten nicht mehr entstehen werden. Der Minister hat ferner allen betheiligten Beamten die schärfste Kontrolle der Exekutivbeamten bei der Ausführung ihrer Aufträge zur Pflicht gemacht und die äußerste Vorsicht in

der Auswahl, Benutzung und Kontrolle der Ausführenden befohlen. Der Minister hat weiter Anlaß genommen, die Organisation und den Geschäftsbetrieb der sogenannten politischen Abteilung und die Art der Erledigung der Geschäfte, insbesondere was die Kontrolle und die Selbstständigkeit der einzelnen Organe und den Verkehr mit den sogenannten Organen betrifft, einer eingehenden Erörterung und Prüfung dahin zu unterziehen, ob etwa hierin Mängel zu finden sind, von denen jene bedauerlichen Vorgänge wenigstens theilweise sich erklären lassen.

Die Anordnungen bezwecken also sämmtlich, eine schärfere und dauernde Ueberwachung der ausführenden Organe der politischen Polizei durch die vorgesetzte Behörde zu gewährleisten. Sie erscheinen durchaus sachgemäß und wurden auch im Abgeordnetenhaus beifällig aufgenommen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Von Jose.) Unser Kaiser welcher Tags zuvor den Vortrag des Reichskanzlers hörte und Abends den Subscriptioßball besuchte, auf welcher er im Gespräch mit den Vorkämpfern und Gesandten eine gute Viertelstunde verweilte, wohnte am Donnerstag Vormittag dem Aufstieg eines Ballons der Luftschifferabteilung in Schöneberg bei. Auf dem Rückwege sprach der Monarch bei den Bildhauern v. Uechtritz und Prof. Hertler vor. Mittags empfing der Kaiser im Rgl. Schlosse den Kriegsminister v. Goßler zum Vortrage und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts von Schanze. Später fuhr Sr. Majestät nach Jagdschloß Hubertusstock, um daselbst einige Tage zu verleben. — Wie aus Wiesbaden berichtet wird, gedankt der Kaiser in der zweiten Rathhälfte zu etwa achtzigem Aufenthalt dort einzutreffen. Es finden wieder im Rgl. Theater Festaufführungen statt, welche die vorjährigen an Glanz noch übertrafen werden.

Dem deutschen Kaiser dankt es die Welt, so klingt es aus der Presse aller Länder wieder, daß die kretensische Angelegenheit wenigstens bislang lokalisiert und ein allgemeiner europäischer Krieg verhindert worden ist. Kaiser Wilhelm hat die Mächte zu einem energischen Handeln veranlaßt, das Erfolg bereits gehabt hat und weitere Erfolge verspricht. In Rußland und Frankreich, Oesterreich und England erkennt man es willig an, daß die Welt dem Vorgehen des deutschen Kaisers den Frieden zu danken hat. In seinem Friedenswille wird der Monarch nicht müde; persönlich suchte er den Reichskanzler und danach den österreichischen und den englischen Vorkämpfer auf und hatte mit beiden längere Konferenzen über die in der Kräftefrage weiter zu ergreifenden Maßnahmen.

Die Voruntersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und den Frhrn. v. Lühow wegen Urkundenfälschung ist nunmehr abgeschlossen, so daß die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten steht. Es handelt sich, wie erinnertlich, um die Fälschung der Unterschrift des Journalisten Kutusch unter einer Quittung über 50 Mark. Die Untersuchung gegen Herrn

v. Tausch wegen Meineids und Verbrechen im Amte wird unabhängig von jenem Verfahren noch fortgeführt, dürfte jedoch demnächst gleichfalls zum Abschlusse gelangen. In dem Verfahren wegen Majestätsbeleidigung endlich dauern die Erhebungen noch fort.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer, welche in Berlin tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, worin anerkannt wird, daß in Preußen zur Vinderung der Nothlage der Landwirtschaft auf dem Gebiete der sog. kleinen Mittel Einiges geschehen, Manches in Aussicht genommen ist. Die Vereinigung erwartet aber eine durchgreifende und dauernde Besserung der Verhältnisse nur von großen, gesetzgeberischen Maßregeln, wie sie insbesondere in der Abwehr des Ueberangebots ausländischen Getreides, in einer den Schutz der nationalen Arbeit bedingenden Währungsreform, in der durch die Gesetze gebotenen strengen Durchführung der Börseureform und der internationalen Regelung derselben, bestehen.

Der Staatsvertrag zwischen Hamburg und Preußen betr. die Elbe-Verkehr ist von der Hamburger Bürgerschaft bestätigt worden.

Das erste westpreussische Kornlagerhaus soll bei Pelpin errichtet werden.

Die Untersuchung gegen Dr. Karl Peters ist, wie verlautet, jetzt beendet. Es soll das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet werden Wann die Verhandlung stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

Die Handelskammern in einigen Städten von Rheinland und Westfalen haben den Wunsch ausgesprochen, daß für den Fall der Annahme der Dampfersubventionsvorlage die Postdampfer abwechselnd in Antwerpen und Rotterdam anlaufen. Jetzt hat die Ringlinie in Hamburg, die schon gegenwärtig ohne Reichsubvention 14 tägige Verbindungen mit Ostpreußen unterhält, in einer vor dem Reichstag vom Ausschusse und Vorstand abgegebenen Erklärung sich bereit erklärt, für den Fall der Ablehnung der Vorlage mit den Dampfern der Ringlinie regelmäßig einwöchentlich und ohne staatliche Beihilfe sowohl auf der Ausreise wie rückkehrend Rotterdam anzulassen. Damit ist also für alle Fälle für Rotterdam und das entsprechende preussische Hinterland eine vierwöchentliche Verbindung mit China und Japan gesichert.

Frankreich. Die Zahl der Deutschen in Paris nimmt beständig ab. Die letzte Zählung ergiebt 26 863 Deutsche in Paris, während es 1891 noch über 30 000 waren. Die Ursachen sind, schreibt man der „Voss. Ztg.“, verschiedene, zum Theil auch allgemein: seit zehn und besonders seit fünf Jahren hat die Zahl aller Ausländer in Frankreich agenommen, Das Fortkommen ist den Ausländern durch vielerlei Hezereien und Unfreundlichkeiten erschwert, auch die Anmeldepflicht streckt ab. Ebenso sind wirtschaftliche Ursachen im Spiele, da sich Handel und Gewerbetreib nicht in besonderem Aufschwunge befinden, wenn auch über Stockung und Rückgang nicht zu klagen ist. Die Fremden werden unfreundlicher aufgenommen, da die Arbeitgeber sich durch die Hezereien und Drohungen der Fremdenhafter eingeeignet fühlen und Unannehmlichkeiten vermeiden wollen. Die vielen Gesetzentwürfe gegen

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Ausländer in der Kammer bringen auf diese Weise ihre Wirkung hervor. Die Zahl der naturalisirten Ausländer hat infolge der bezüglichen Erleichterungen zugenommen, aber doch nicht so, wie man gehofft hatte.

England. Königin Viktoria wird bestimmt am 12. März von Windsor aus in Nizza eintreffen.

Amerika. Die neuen Kammern Uruguay wurden in Montevideo eröffnet. Der Präsident erklärte in seiner Botschaft, daß die Regierung den innern und äußeren Schuldendienst aufrecht erhalten werde. Die finanzielle Lage des Staates sei ein wenig gedrückt, doch hoffe die Regierung, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Der Londoner „Times“ zufolge wird der Ausbruch einer neuen Revolution in Uruguay jeden Augenblick erwartet, doch glaube man, daß die Regierung im Stande sei, dieselbe rasch zu unterdrücken. — Vielleicht, vielleicht auch nicht! — Ein antirepublikanischer Aufstand in Brasilien soll in der Provinz Bahia ausgebrochen sein. Der dorthin zur Unterdrückung der Rebellion entsandte Oberst Morcia César habe um Verstärkung gebeten. Einige brasilianische Zeitungen beschuldigen den Präsidenten Morales der Anführung des Aufstandes, andere den Herzog von Montpensier, der Geld aus Paris geschickt habe.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag bricht am Donnerstag zunächst die Konvertirungsvorlage in zweiter Lesung. Eine Debatte entspann sich nur bei dem die Schugfrist von 3 Jahren festsetzenden § 10, zu dem ein Antrag Richter vorlag, der diesen § ganz beseitigen oder die Frist auf nur 6 Jahre beschränken will. Der Staatssekretär Graf Solodowitsch, der sowohl sozialpolitische Humanität wie finanzpolitische Klugheit die Bestimmung des § 10 gerechtfertigt erscheinen lassen; auch ließe es nach dem Vorgange der Bundesstaaten nicht angeeignet für die Zinsbegünstigung im Reiche strengere Bestimmungen zu schaffen, als sie in den Einzelstaaten beständen. Der Antrag Richter wurde darauf mit großer Mehrheit abgelehnt und die Vorlage unanändert angenommen. Es folgt die Interpellation Lebowitz betrie die Handwerker vorläge. Abg. v. Lebowitz (sonst.) begründet seine Interpellation mit der Ingehung der Handwerker, nun endlich zu wissen, woran sie seien. Staatssekretär v. Voeltzkow erwidert diesen Wunsch der Handwerker als berechtigt an. Die Regierung beziehe sich so sehr auf die in der Sache selber lägen aber zu große Schwierigkeiten, so seien noch in der letzten Woche von einer Regierung 60 Änderungsanträge eingegangen. Er hoffe jedoch, daß die Vorlage Mitte März an den Reichstag werde gelangen können. An der Besprechung der Interpellation beteiligten sich die Abg. Paanide, Jacobsoetter, Camp, Richter und Vielhaben (Antisemit) der den Abg. Alwardt von den Reichstagen der Anwesenheit abschickte. Alwardt wurde zur Ordnung gerufen, weil er vor den Juden, die sich zwischen die Handwerker und Konsumenten drängen, als von Ungläubiger sprach. Nach einer unermüdlichen Debatte über den fernsinnigen Antrag betr. Herabminderung der Offizierspensionirungen verlag sich das Haus. — Freitag: Normalarbeitstag; Wiargaringsfest.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die Generaldebatte über die Gehaltsaufbesserungen fortgesetzt. Auch das Ergebnis der fortgesetzten Beratung befriedigt die Voraussetzung, daß der Entwurf kaum Ausfall auf Annahme habe. Aus der sehr eingehenden Debatte sind die Darlegungen des Staatssekretärs Grafen Solodowitsch hervorzuholen. Derselbe gab nämlich die Erklärung ab, daß sich die Finanzlage des Reiches recht günstig gestaltet habe. Die Vorlage über die Gehaltsaufbesserungen gründe sich auf eine frühere Resolution des Reichstages; diese Resolution aber spreche nur von den Beamtenklassen, die 1890/91 unberücksichtigt geblieben seien. Auf den Boden dieser Resolution habe sich die Regierung gestellt. Anlässlich der Inangriffnahme einer Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten habe sich ein ganz ungeheurer Petitionssturm erhoben. Ihm selbst seien eine Unmenge anonymes Schriftstücken zugegangen, die geradezu empörend wären und jedenfalls nicht im Interesse der Beamten lägen. Gern habe er jedoch hervor, daß die große Mehrzahl der Beamten an diesem Treiben unbeteiligt geblieben sei. — Ungünstig wie die Aussichten auf eine Gehaltsverbesserung der Reichsbeamten sind, gestalten sich auch die der preussischen Besoldungsvorlage, welche an dem Streit um die Gleichstellung der Richter mit den Vermaltungsbeamten sehr leicht Schicksal erleiden kann.

Der Abg. Friedrich Zahn beschäftigt im Reichstage eine Interpellation einzubringen, welche die seitens der Regierung geübte Zulassung von freien Vereinigungen zum Getreidehandel betrifft.

Der Marinetaut wird von der Budgetkommission des Reichstages in der nächsten Woche beraten werden. Der Abgeordnete Alwardt ist nach anberathenbührender Anwesenheit wieder im Reichstage erschienen. Der Aufenthalt in Amerika scheint ihm gut bekommen zu sein, er ist härter geworden und sieht sonnengebräunt aus. Als Alwardt das Haus betrat, wollte er sich auf seinen alten, auf der rechten Seite des Sitzungssaales befindlichen Platz setzen, fand diesen jedoch anderweitig besetzt; während seiner Anwesenheit war darüber anderweitig verfügt worden. Alwardt nahm deswegen an einem der letzten Plätze der linken

Seite des Hauses Platz. Während der Rede des Abg. Richter schritt er auf den Präsidenten zu. Duol zu und reichte diesem zur Begrüßung die Hand, welche der Präsident auf einen Augenblick ergriff. Diese Situation erregte die schallende Heiterkeit des Laus. An den weiteren Beratungen der Sitzung nahm Alwardt nicht teil, sondern begab sich mit dem Tische des Präsidiums in das Reizimmer des Reichstages.

Aus der Südfce.

Ueber eine Reise des kaiserlichen Landeshauptmanns der Marschallinseln nach den Inseln Niue und Maloelab wird berichtet: In Niue hatte die Waffenabnahme zu erfolgen, in Maloelab handelte es sich darum, Streitigkeiten zwischen den Häuptlingen Murzil und Lorau zu verhindern. Die Abgabe der Waffen erfolgte sowohl seitens der Häuptlinge wie der Kanalen freiwillig. Am 24. November traf der Kreuzer auf der Insel Maloelab ein. Murzil, der treueste Häuptling in den ganzen Marschallinseln, lag schwer krank darnieder. Sein Nachfolger ist Sabaro, ein Mann von energischem Charakter und ebenso getreuer Gesinnung, wie Murzil. Von der gegnerischen Häuptlingsfamilie ist in den letzten Jahren Lorau mit der Forderung auf die Hälfte der Insel aufgetreten. Es ist nun unter amtlicher Vermittelung ein Vergleich abgeschlossen worden, so daß anzunehmen ist, daß Feindseligkeiten auch nach dem Tode Murzils nicht eintreten. Niue ist der erste unter den großen Häuptlingen der Marschallinseln gewesen, der systematisch Kokosnußplantagen anlegte. Er steigerte den Koproctraa von 170000 Mark im Jahre 1891/92 auf 630 000 M. im Jahre 95/96. Würde Murzil mehr Arbeitskräfte haben, so würde das Ergebnis seiner Plantagenarbeit noch ein viel glücklicheres gewesen sein.

Im Hause Murzils bestand sich ein sehr alter Mann, der die neunzig bereits überschritten hatte. Er erzählte, daß er als Knabe von zehn Jahren mit einem anderen Mann, der noch in dem benachbarten Wotje lebe, das russische Kriegsschiff des Kapitän's Jortbu (Kogebue), in dessen Begleitung sich der Dichter Ghamisso befand, besucht habe. Sie hätten damals noch nie weiße Leute gesehen und gefürchtet, es wären Teufel, die aus dem Meere kämen. Sein Großvater aber habe gesagt, das seien gute Geister, die der Himmel sende. Die weißen Leute seien auch sehr gut gewesen, hätten ihnen Pflichten und merkwürdige Thiere geschenkt, darunter auch einen Hund mit langem weißen Bart, wie ihn die alten Männer hätten. Das Thier hätte aber nicht gekostet, wie die anderen Hunde, sondern gemekert. Der alte Mann war in völliger Klugheit und pflegte seinen Häuptling.

Die Arbeiterversicherung.

In einer kürzlich erschienenen Schrift beantwortet Dr. Freund die Frage: „Was hat die deutsche Arbeiterversicherung im ersten Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit für die Arbeiter geleistet?“ folgendermaßen:

Das Krankenversicherungsgesetz ist am 1. Dezember 1884 in Kraft getreten. Die Mitgliederzahl ist von 3,7 Mill. im ersten Jahre bis 1894 auf 7,2 Mill. gestiegen. Die Gesamtzahl der in dieser Zeit der künftige der Kranken anheimzufallenden Erkrankungsfälle betrug 21 Mill. mit 383 Mill. Krankentagen. Die Ausgaben für Krankheitskosten sind von 47 Mill. M. im ersten Jahre auf 99 Mill. M. gestiegen. In der ganzen Zeit sind 757 Mill. M. zu Gunsten der erkrankten Arbeiter aufgewendet worden.

Das Unfallversicherungsgesetz ist am 1. Oktober 1885 in Kraft getreten. Die Anzahl der versicherungspflichtigen gewerblichen Betriebe ist in der Zeit von 269 000 auf 426 000 gestiegen, die Durchschnittszahl der versicherten Personen von 3 Mill. auf 18 Mill. Infolgeamt wurden für Verletzte und Geldlose 361 300 Renten bewilligt, die in den letzten (45 000) Fällen von (91 900) Hinterbliebenen zu Gute kamen. Die Summe der Unfallabgaben betrug im Ganzen 193 Mill. M. Der Prozentfuß der schweren tödtlichen Unfälle hat sich durch die bessere Unfallversicherung erheblich verringert.

Das Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist am 1. Januar 1891 in Kraft getreten. Die Zahl der Invaliden betrug 47 000, die der Altersrenten 34 100. Die Gesamtzahl der Invaliden betrug in der Zeit 101 544, die der Altersrenten 241 700, für Invalidenrenten sind bis Ende 1894 16 Mill., für Altersrenten 82 Mill. Mark gezahlt worden. Infolgeamt ist für die Arbeiterversicherung in dem ersten Jahrzehnt rund eine Milliarde aufgewendet worden, wovon 475 Mill. von den Arbeitgebern, 688 Mill. von den Arbeitern aufgebracht wurden.

Zu den Wirren auf Kreta.

Ueber die Zukunft Kretas scheint für den Fall, daß sich die Verwicklungen auf der Insel ohne

einen Krieg beilegen lassen, soviel festzustellen, daß eine Abtrennung von türkischen Staatsgebiet nicht zugegeben wird, daß die Insel dagegen eine gewisse Selbständigkeit erhalten wird, wie sie z. B. Dänemark und die Kanaren einnimmt, scheint jetzt jedoch ziemlich sicher zu sein. Die Insel würde in dem Falle also ausschließlich einen von den Mächten erannten Bevollmächtigten, dessen Regierungsmassnahmen der Kontrolle aber dieser Mächte unterstehen. Die Abjurg der Kretastrage soll eine diplomatische Konferenz nach Berlin einberufen werden.

Die Lage auf Kreta und die wegen der dort entstandenen Verwicklungen haben sich in den letzten 24 Stunden keineswegs zum Besseren geändert; die Unsicherheit und Ungewißheit sind im Gegentheil noch größer geworden. Von Seiten der Türken ist freilich nichts geschehen, was die freisetztische Forderung schweriger gestaltet hätte; im Gegentheil hat dort der Ministerrath mit Genehmigung des Sultans beschlossen, die Pacificierung der Insel den Mächten zu überlassen. Die außerordentlichen Rüstungen der Porten sind nur für die Eventualität kriegerischer Verwicklungen an der türkisch-griechischen Grenze getroffen worden. Es liegt kein Anzeichen dafür vor, daß die Mächte wegen Kretas Schritte zu machen beabsichtigen. Um Kreta herauszuführen türkische Truppen freilich Besetzung an die aber lediglich der Vertheidigung dienen sollen, auch von den Offizieren der Mächte in Bezug auf den sind, die griechische Regierung beharrt sich dagegen nach wie vor äußerst widerständig. Der griechische Minister des Aeußeren beantwortete die Vorstellungen der Gesandten Frankreichs, Russlands und Italiens dahin, daß die Regierung es ablehne, das griechische Geschwader vor Kreta zurückzubekufen; die demselben erteilten Befehle, welche nur defensiver Natur wären, würden vielmehr aufrecht erhalten werden. Die Sprache des kleinen Griechenlands muß geradezu widerständig erscheinen, wenn man nicht annehmen will, daß hinter den Schritten Griechenlands ein stärkerer Reiz, an dem dieses für jeden Fall einen Rückhalt findet. Mit Rücksicht hierauf verdient eine Mittheilung Beachtung, wonach seit Kurzem in Kreta, eine Stunde von der Mündung des Iosporus entfernt, drei russische Schiffe kreuzen. Der russische Vorgesetzte hat, wie fernere Verlautbarung mit mehreren Vätern in Pera Kontakt auf eine tägliche Lieferung von vorläufig 5000 Broten abgeschlossen. Der Verdacht, daß Rußland bei der ganzen Angelegenheit etwas Besonderes im Spiel führt, findet durch diese Thatlagen Nahrung. Das etwaige Sonderabsehen Rußlands bei den internationalen Beratungen bereits zur Geltung gekommen wären, ist bisher nicht bekannt geworden; auffallend ist es dagegen, daß von einigen Seiten die Meldung in Uebereinstimmung ist, es bestände die Absicht, die freisetztische Angelegenheit auf einen internationalen Kongress, für den Berlin in Aussicht genommen sei, zu regeln.

Wenn von der „Agence Havas“ gemeldet wird, daß in Kanea die Ruhe wiederhergestellt ist, so ist das nicht freilich kein specifisches Demont entgegen. Was will das aber bedeuten, wenn an anderen Orten Kretas der Kampf dafür nur um so stürmischer entbrannt ist. Die Zahl der beim griechischen Lager von Platania befindlichen Ausländern beträgt jetzt schon 6000, man nimmt an, daß die Zahl derselben in etwa 24 Stunden auf 20000 angewachsen sein werde. Der Oberst Vassos befindet sich mit den von Griechenland gelandeten Soldaten noch immer auf Kreta, er griff den festen Thurm von Balofon an und eroberte denselben nach kurzem Widerstande. Die Türken übergaben den Thurm den Griechen besetzten.

Bermischte Nachrichten.

* (Verschnett und todt aufgefunden) wurde zwischen Vonnah und Kaschau bei Königberg in der Landbrieftreger Kurbat. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

* (Der schnellste Zug.) Ein Zug der Burlington und Quincy-Bahn hat die 1026 engl. Meilen betragende Strecke von Chicago nach Denver (Colorado) in 10 Stunden 52 Min. zurückgelegt. Diese Schnelligkeit ist noch nicht erreicht worden.

Bekanntmachung. Stadt-Fernsprecheinrichtung in Merseburg

Mit dem 1. April beginnt ein neuer Bauabschnitt in der Erweiterung der Stadtfernsprecheinrichtung in Merseburg. Fernsprech-Anschlüsse, welche im Laufe des nächsten Bauabschnitts ausgeführt werden sollen, sind bis Ende Februar entweder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion hier selbst oder bei dem Kaiserlichen Postamt in Merseburg anzumelden. [558]
Die Anmeldeformulare können von dieser Verkehrsanstalt kostenfrei bezogen werden.
Halle (Saale), 3. Februar 1897.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Weglad.

Auction.

Sonntag, den 20. d. M.
Vorn. 9 Uhr sollen im Restaurant „Casino“ hier: 1 Tafelwaage mit Gewicht, neue Schuhwaaren, neue Polypantoffeln, Kleidungsstücke, 1 Pariser Cylinder, 1 Uhr- und 1 Fingerring, Lampenschirme und andere Lampenartikel meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg den 17. Februar 1897.
G. Höfer.
743]

Das neue Massenverzeichnis seiner ca. 50 Pkt. großen Baumschulen, sowie die Liste über ca. 450 Obj. un- Gebrauchsarbeiten bietet einzufragen das National-Arbor-oretum Joeschen b. Merseburg. [617]

1250 000 Mk.

Instituts-gelder, von 3 1/2 % Zins an, auf Hypothek per sofort oder später auch in kleineren Posten zu verleihen. Anträge zu richten unter M. W. 433 an Rudolf Mosse, Magd. d. d. [69]

!! Triumph-Accord-Zither !!

! Sensationell !
patent, hocheleg. u. sol. Instrument, von Jed. sof. spielbar, sowohl vom Notensetz, wie mit einstellbaren Notenblättern, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sammtl. Zubehör und 5 Notenheften, zus. ca. 100 Stücke enthaltend, nur M. 13.75 mit Versp. gegen Nachnahme. Tägl. unentd. Belobig. Umtausch bereitwillig. [386]

Richard Roz, Musikw., Duisburg.

Strümpfe

werden neu- und angestrichelt mit und ohne Wollelieferung in nur guter Qualität. Anträgen nur 18 Pfg. für's Paar. Aufträge nimmt auch entgegen die Firma J. G. Knauth & Sohn, Merseburg und werden von Markttag zu Markttag ausgeführt. [22]

L. A. Wehlmann, Bahnh. of Corbetta, Mechanische Strumpffabrik.

Futterrüben-

Samt gut feimfähig, à Pfd. 12 Pfg., à Str. 11 Mk., verkauft [98]

Mittergut Köffen.

Klauenöl,

präpariert für Nähmaschinen u. Fabrik aus der Knochenfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedem ein gern unentgeltliche Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verbauungsstörung, Appetitmangel u. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [23]

F. Koch, Königl. Förster a. D. Pömbjen, Post Nieheim, (Westfalen).

Herzogliche Baugewerkschule

Sonnt. 21 Apr. Holzminen u. W. 06/07
Wittich 3 Nov. 909 Realiter.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann. [603]

Formulare:

Antrag

auf Zurückstellung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Wer mit Erfolg und Eiligkeit inseriren, alle Mühehaltung - Breviärfaltung. - Porto und Rebuspfen - ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expeditoren Haasenstein & Vogler N. G. Carl Brendel, Merseburg, Gotthardtstr. 45. [998]

Kupferkessel,

eiserne Kessel

empfehl. billig [630]

Alb. Bohrmann's Nachflg.,
Inh. W. Seibicke.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco. [59]

Schüler-Pensionat

von Th. Starke, Halle a. S., Neue Promenade 5, gegenüber den Brand'schen Stütungen. Das Pensionat bietet freundliche, geräumige Wohnungen in vorzüglicher Lage, Arbeitsstunden unter meiner persönlichem Aufsicht mit erfolgreicher Nachhilfe, durch welche sehr gute Resultate erzielt werden (Schwächere Kinder erhalten geeigneten Privatunterricht), gewissenhafte Erziehung bei unmittelbarem Familienanschluss, gemaine Spaziergänge u. s. w. ausreichende anerkannt gute Kost. Musik-Unterricht im Hause. Turn- und Bade-Einrichtung. Günstige Empfehlungen. Mäßige Preise. Pfl. seit 1878. Weitere Auskunft und Prospekte auf Wunsch. [622]

Herberge zur Heimath,

Häckerstr. 12a sind noch Wohn- und Schlafräume an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter u. s. w. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühkaffee mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, fräftige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

Unser Lager an der Weissenfellerstraße ist von jetzt ab wieder

täglich geöffnet.

Landw. Consum-Verein

E. G. m. b. H. Merseburg.

Richard Baldauf'scher Konkurs.

Die Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß wird fortbetrieben.
Paul Thiele, Konkursverwalter. [745]

Carbolsäure 100%ig,

wasserhell, zur Desinfektion von Ställen, Geräthen u. halte zu billigem Preise bestens empfohlen. [725]

Ed. Klaus, Merseburg.

Von Sonntag den 20. d. Wts. ab steht ein großer Transport [714]



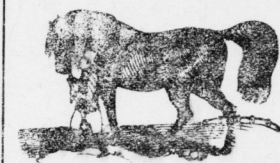
Rühe

mit Kälbern, und hochtragende Färsen im Gasthof „zur grünen Linde“ zum Verkauf.

Emil Rottkowsky.

Von Sonntag, den 21. d. Wts. ab stehen wieder in großer Auswahl [744]

Ardenner und Dänische



Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Wohnung für alleinlebendes Ehepaar sofort oder später zu vermieten. 733] Weissenfellerstr. 19.

Zimmergesellen

werden gesucht bei 50 Pfg. Stundenlohn. Franz Linke, Zimmermeister, Leipzig, Fra. Kurtenstraße 30. [726]

Einen Schmiedegesellen sucht sofort Karl Koch in Peandorf bei Merseburg [726]

Ein zuverlässiger verb. Kuhfütterer findet vom 1. April Stellung in der Versuchswirtschaft, Lauchstädt. [802]

Eine an Ordnung gewöhnte Drecherfamilie sucht vom 1. April Lügkendorf, in Lügendorf. [730]

Ich suche zum 1. April ein älteres, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Frau Regierungsrath v. Rohrscheidt, Seffnerstraße 1. [727]

Töchterpensionat

Halle a. S., Domplatz 9, I. Altfertigste Ausbildung im Haus-halt, Schneidern, Buchführung, gesellschaftlichen Angangsformen u. Beste Empfchl. Mäß. Preis. [593]

Ein Mädchen fürs Vieh, sucht zum 1. April A. Gorre, Lauchstädt. [800]

Ein Lehrling kann sofort oder Oftern in die Lehre treten bei H. Wissing, Bäckermstr. in Schleußig. [725]

Einen Lehrling sucht Stellmachermeister Hoff, Schandendorf. [711]

Einen Lehrling sucht Friedrich Krause, Schmiedemstr. Lauchstädt. [801]

Brauner Jagdhund zu verkaufen. Gegen Erstattung der verursachten Kosten abzuholen im Gute Nr. 1 in Kleinöfersen. [727]

Germanische Fischhandlung
 feische Sendungen [747]
 Schellfisch, Kabeljau, Bander,
 Räucherwaaren, Aal und Heering
 in Gelee, Bratheringe, Sardinen,
 ff. Caviar und Rauchlachs,
 ff. Messina-Apfelstücken
 empfiehlt **W. Krämer.**

Leicht löslicher
Cacao,
 vorzügliche Qualität, garantiert rein,
 à Pfd 1.20, 1.40, 1.60, 2.00, 2.40
Paul Näther, Markt 5.

Messina-Apfelstücken [69]
 lachend-reife, goldgelbe Früchte, Post-
 fork (10 Pfd. Brutto) ca. 30-40
 St., franco incl. Verp. M. 3.—, ganze
 Kiste 2-300 St. M. 9.— bis 9.50
 ab hier gep. Nachn. Richard Kox,
 Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.

Abreiß-Kalender
 für 1897!
 prachtvollste Ausstattung in vier ver-
 schiedenen Dessins
kleiner Rest
 noch vorrätig in der
Kreisblatt-Expedition.

Trockenschnitzel
 zur prompten und späteren Lieferung
 offerirt billigt in Ladungen franco, allen
 Stat. o. n. [668]
Wilhelm Thormeyer,
Cöthen in Anwalt.
 Eine Baustelle an belebter Straße
 in Köhlschan zu verkaufen [729]
A. Leuschner.

Achtung!
 Empfehle mich allen hochgeehrten Herrschaften von Merseburg u. Umgegend als
Landschaftsgärtner
 zum **Reuanelegen** sowie **Instandsetzen der Gärten**
 Bäume, Sträucher, Rosen, hochstämmige und niedrige,
 pflanzen und schneiden, sowie alle **vorkommenden Gartenarbeiten**
 werden bei billiger Preisstellung nach Uebereinkunft prompt u. geschmack-
 voll ausgeführt von
Bruno Hoffmann,
 Gärtner, Hälterstraße Nr. 7.

Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend
Versammlung
 Sonntag, den 21. Februar 1897,
 Nachmittags 3 Uhr im „Tivoli“.
 Tagesordnung. 1. Geschäftliche
 Mittheilungen. 2. Vortrag: „Be-
 urtheilung des Pferdes.“ Ref. Herr
 Ober-Hofarzt Gensert-Merseburg. 3.
 Die „Haftpflichtfrage“. Ref. Herr
 Peters-Cöthen i. Anb. [723]
 Zu dieser Versammlung laden wir
 unsere geehrten Mitglieder ergebenst ein
 und bitten um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Aufmännischer Verein
 zu **Magdeburg.**
 Abtheilung für Stellenvermittlung
 Geschäftsstelle: Berlinerstr. 30/31.
 Anmeldungen offener Stellen erbiten
 rechtssetzt; sachgemäße Besorgung, für die
 Herren Geschäftsinhaber kostenfrei. Ge-
 hälften — besonders Verkäufer —
 und Lehrlinge für alle Geschäftszweige
 gesucht. [503]
 6-8 Paar **Haustauben** hat zu
 verkaufen [728].
Böhme, Bäckermstr. Liske-dorf

Melanchthon-Feier
 der kirchl. Vereine des Neumarkts
 im „Augarten“ am
Sonntag, den 21. Februar,
Abends 8 Uhr.
 Zur Aufführung kommen drei ein-
 actige Festspiele von Eckardt:
 1. Junker Jörg. 2. Der Gramma-
 tikus. 3. Eine Visitation.
 Außerdem Prolog, Ansprache, Vor-
 träge des kirchl. Gesangsvereins und ge-
 meinnutze Gesänge. [713]
 Die Mitglieder unserer kirchl. Neu-
 markt-Vereine und deren erwachsene
 Familienglieder werden hierzu freunds-
 chaftlich eingeladen. Gäste können durch
 Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.
Gasthof z. „grünen Linde“.
Morgen Sonnabend:
Schlachtfest, früh 9 Uhr **Well-**
fleisch. **A. Thieme.** [741]
Kriegsdorf.
Sonntag, d. 21. Februar, ladet
 zum **Pfannkuchenschmaus** und
Ball ergebenst ein **O. Winter.** [746]

Städtischer Pestalozzi-
Verein.
Abendunterhaltung
 am 20. Febr. 1897 im Saale
 des „Tivoli“.
 = Anfang 7 1/2 Uhr. =
 Programm. 1) Ouverture zu
 „Hamlet“ für Orchester von E. Bach. 2)
 Männerchöre: a. Waldmorgen von
 Köllner. b. Margarete von Bacharach
 von C. Eiseb. 3) Lieder für Alt:
 a. Waldeinsamkeit von V. Krufe. b.
 Sehnsucht von Heiar. Hofmann. c. Dem
 Herzallerliebsten von Taubert. 4) Duette
 für Sopran und Bariton. a. Ich bin
 Dein (Altdentscher Liebestein) von
 Hildach. b. Nun bist Du worden mein
 eigen von Hildach. c. Im blühenden
 Garten von Hildach. 5) Männerchöre:
 a. Lerche, Fink und Nachtigall von
 Weingertl. b. Das Mädchen spricht
 von Döring. c. Im Weinhaus von
 Bönike. [715]
 Vortrag des Herrn Schuldirektor
 Schulze:
 „Die Kinderstube eine Pflegestätte der
 kindlichen Phantasie“.
 6) Frühlings-Szenen aus der Frühlings-
 Sage von Elias Tegner für Männer-
 chor, Solostimmen (Bariton u. Sopran)
 und Orchester, kom. von Max Braun.
 7) Liederpiel: Carolina oder: Ein Lieb-
 am Hof von Neapel, von G. zu Putzig,
 Musik von Gumbert.
 Leiter des gesanglichen Theiles: Herr
 Lehrer A. Schumann.

Der Vorstand.
Schmelzer. Mansfeld. Grosse.
 Ein **Vortemonat** ist entweder
 auf dem Scheidpuls der Post, oder von
 dort auf dem Wege nach der Postamt-
 straße **verloren** gegangen. Der Finder
 wird gebeten dasselbe gegen Belohnung
 zurgrüße 15 abzugeben. [742]

Vorläufige Anzeige.

S. Weiss, Halle a. S.
 eröffnet Anfang März d. J. in Merseburg
 kleine Ritterstraße 16 eine Filiale
 in Herren- und Knaben-Confection
 verbunden m. Anfertigung nach Maass.

Er
 Begr
 Gila
 feiste
 hohe
 im
 Hüge
 grenze
 aus,
 die:
 Frem
 hien
 nicht
 der
 „D
 ich
 zuwe
 zu we
 begre
 des
 zu ver
 „W
 von
 auch
 bar.“
 Der
 nahm
 die
 junde
 man
 mach
 bestan
 güt
 Ich
 „S
 Wand
 Ausse
 Gro
 Das
 Galt,
 äter
 Abfich
 mimen
 und
 ge
 Art
 zu un
 sich
 wiffen,
 Ged
 mich
 „G
 Graf
 „Du
 zehen
 Dich,
 mach
 Der
 Geip
 sein
 Lopp
 Wieder
 uns
 Der
 immer
 lauter
 Die
 rühten
 stand
 der
 sich
 bemü
 Hüge
 zeh
 erlannt
 großen,
 Derm
 lich un

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Homburger.

Erzählung aus dem Jahre 1409 von M. Petri. (2. Fortsetzung)

Er geleitete sie bis zur Schwelle und war im Begriff, den Saal eilig zu durchschreiten, um Frau Elita zu holen, als ein fremder Gast seinen Blick senkte. An eine Säule gelehnt stand eine schlanke, hohe Gestalt und beobachtete die lebhaft Gruppe am oberen Ende der Treppe und die leidenschaftlichen Hänge des Hausherrn. Das Gesicht drückte halb grenzenloses Erkaunnen, halb spöttische Belustigung aus, und vergeblich bejagte sich Heinrich, wo er diese Gestalt schon gesehen hatte. Erst als der Fremde sich zu ihm wandte und, ihm die Hand bietend, sprach: „Freund Heinrich, kennst Du mich nicht mehr, heißt Du mich nicht willkommen in der Heimath?“ da erkannte er ihn.

„Hermann, wahrlich, Du bist es! Fast hätte ich Dich nicht wiedererkannt nach der jahrelangen Abwesenheit! Willkommen tausendmal. Laß Dich zu meinem Vater führen, daß er den Heimgekehrten begrüße!“ Und schnell brachte er ihn zum Sitze des Vaters, gerade früh genug, um bestigte Kiden zu verhüten.

„Mein Vater,“ redete er ihn an, „Graf Hermann von Eberstein ist zurück aus der Fremde, heisse auch Du ihn willkommen als freundlicher Nachbar!“

Der Edelherr bejagte sich in seinem Rausche und nahm sich zusammen. Er bot dem neuen Gaste die Hand. Auch Moritz von Spiegelberg bot dem jungen Grafen die Hand: „Schlag ein, Graf Hermann! Es freut mich, Eure Bekanntschaft zu machen. Habe manchen Strauß mit Eurem Vater bestanden, und wir lebten in früheren Jahren in guter Freundschaft. Wie geht's dem alten Otto?“ Ich hörte lange nichts von ihm!“

„Schlecht, Herr Graf. Mein Vater liegt seit Wochen auf dem Lager, und ich erjähre über sein Aussehen, als ich heimkehrte!“

Graf Moritz drückte lebhaft sein Bedauern aus. „Das thut mir sehr leid, das Alter ist ein schlimmer Gast, und Euer Vater ist eine Reihe von Jahren älter als Freund Heinrich und ich. Es war meine Absicht, auch auf dem Eberstein einzutreffen mit meinem Weibe! Nun muß ich es wohl unterlassen und hätte doch den alten Freund so gerne wieder gesehen?“

Artig erwiderte Hermann: „Jed-falls müßt Ihr zu uns kommen. Die Mutter wird sich freuen, sich edle Gäste zu bewirthen, und niemand kann wissen, ob Ihr später den Vater noch besuchen könnt! Bedenkt Ihr länger hier zu bleiben, oder wollt Ihr mich heute Abend auf dem Heimritt begleiten?“

„Gewiß, das werden wir gern thun,“ erwiderte Graf Moritz und wandte sich dann zum Homburger: „Du mußt Dich nun schon darein finden, uns ziehen zu lassen, Freund Heinrich. Aber was dünnt Dich, wenn Du uns recht bald einen Besuchsbesuch machtest auf dem Bauenstein?“

Der Edelherr hatte finster grollend kaum auf das Gespräch geachtet, bei den letzten Worten aber blitzte sein Auge auf, und lebhaft erstreckte versetzte er: „Lapp, das soll gelten. Stoßt an auf frohes Wiedersehen auf dem Bauenstein! Und nun laßt uns fleißig einschenken und hören!“

Der junge Heinrich setzte sich zu ihnen, und immer lebhafter wurde das Gespräch und immer lauter die Fröhlichkeit an der lauten Tafel.

3. Alte Freundschaft.

Die Sonne ging zur Neige, und die Gäste rüsteten zum Aufbruch. In einer tiefen Feinsternische stand Gutgardis und vor ihr Graf Hermann, den der Bruder zu ihr geführt hatte. Beide schauten sich halb verlegen, halb belustigt an. Der Mann bemühte sich, in der lieblich erblühten Jungfrau die Hänge des Kindes wiederzufinden, wie er es vor zehn Jahren verlassen hatte, und Gutgardis blickte erstaunt in das strenge, erste Gesicht und die großen, fast schwarzen Augen.

Hermann ist der Unterhaltung mit Frauen gänzlich ungewohnt, Gutgardis muß das Schweigen

brechen, und sie thut es munter und unbefangen: „Ihr habt mich wohl gar nicht mehr erkannt, Graf Hermann?“

„Nein, gewiß nicht. Wie konnte ich bedenken, daß aus dem kleinen Mädchen, das ich so oft auf den Armen getragen, eine solch schöne Frau geworden sei!“

Gutgardis senkte erröthend den Blick und erwiderte neckend: „Nun, man bleibt ja nicht immer klein. Als Ihr fortzoget, war ich doch auch schon ein großes Mädchen, und ich weiß es noch sehr wohl, wie oft Ihr mit Heinrich, Bruder Masco und mit durch den Wald streiftest, und niemand konnte so schöne Flöten schneiden wie Ihr und so sicher ein Tischhörnchen für meinen Käfig fangen!“

„Und niemand“, fuhr Hermann lachend fort, „konnte das kleine Mädchen so gut über das Wasser tragen und ihr die steilsten Berge hinauf helfen; wißt Ihr auch das noch, Gutgardis?“

„Ei, ich weiß es noch alles“, erwiderte munter Gutgardis. „Es ist schön, daß Ihr endlich wieder zurück seid, und sehr nur, die Heimath empfangend Euch im glänzenden Frühlingsgewand!“

Sie schauten beide aus dem Hogenfenster weit ins Land hinaus. Ihnen gegenüber, in wenig Stunden Entfernung, ragte auf etwas niedrigerem Berggabel eine gleiche Burg mit festem Thurm, der Eberstein, Hermanns Heimath und Erbe. Zwischen Eberstein und Homburg, fast in der Mitte, breitet sich rathlich und hoch das Kloster Amelungsborn mit großer Kirche und vielen Gebäuden.

Gutgardis zeigte hinaus auf das hübsche Bild. „Es ist so schön hier, Graf Hermann, wie konntet Ihr es so endlos lange in der Fremde aushalten, und wie müßt Ihr Euch nun der Heimath freuen!“

Hermann aber wandte sich ab und sprach düster: „Man entbehrt nicht, was man niemals als Wohlthat empfunden hat, und eine Stätte, wo man nur Leid und keine Freude kennen gelernt, fesselt das Herz nicht!“

Verstohren blickte Gutgardis auf; solche Gedanken verstand sie nicht. Sie erjähre über den finstern Ernst in den Zügen, und in herzlichster Theilnahme sprach sie: „O, Graf Hermann, sagt so etwas nicht. Die Heimath ist das Beste, was man in der Welt hat, und wenn erst Euer lieber Vater wieder gesund ist, wird es Euch schon hier gefallen. Kommt nur recht oft zu uns, daß wir wieder vergnügt zusammen sind, wie ehemals. Heinrich wird es auch lieb sein, wieder gute Nachbarschaft zu halten. Nicht wahr, Heinrich“, wandte sie sich an den Bruder, der eben herzutrat, „wir wollen helfen, daß Graf Hermann sich seiner Künd-her freuen mag, und Ihr beide müßt gute Freu-de sein!“

„Das ist auch mein Wunsch“, versetzte Heinrich, „wie sehen uns hoffentlich recht oft, Hermann, jetzt aber muß ich Dich leider zum Aufbruch mahnen; Graf Moritz und Elita sind bereit und warten auf Deine Begleitung, und Du, Schwesterchen, mußt kommen, Dich von unsern Säften zu verabschieden!“

Graf Hermann vergaß sein Versprechen nicht. An manchem schönen Sommertage erlang der Hufschlag seines Pferdes auf der Zugbrücke der Homburg, und er durfte mit Sicherheit darauf rechnen, in einem Paar heller Mädchenaugen den fröhlichsten Willkommen zu lesen, die Freundschaft der drei Gespielen schien alle Tage fester. Sie sahen beisammen im Ahurmgemach, und sie streiften durch die Wälder wie fröhliche Kinder, Hermann mußte wieder Flöten schneiden zum Zeitvertreib, und Gutgardis strahlte in sorgloser und sonniger Heiterkeit. Daß Hermanns Antlitz so oft den Zug finsterner Schwermuth zeigte, bekümmerte Gutgardis nicht, im Gegentheil, es erhöhte ihr Glück, wenn sie sah, wie ihr einfacher Anblick genügte, ihn zu erheben, und die düstern Gedanken zu verbannen. Es kam ihr unbewußt das Gefühl, daß sie nöthig für ihn sei, und die Aufgabe, das Leben dieses Mannes mit Glück und Freude zu erfüllen, schien ihr ein begehrenswertes Loos.

Sie freute sich von einem Tage zum andern, der den Besuch des geliebten Mannes brachte, und genoß in vollem Stillsitzen die Nacht ihres Wesens über jede Verstimmung Hermanns.

Anders urtheilte Heinrich. Er erkannte mit Sorge den finstern Sinn des Mannes, der sich, ihm selbst unbewußt, in der bittersten Unterhaltung zuweilen kund that, und das plötzliche Leuchten der ausdrucks-vollen Augen erlähnte ihm oft fast dämonisch und ließ ihn die bösen, unbezähmten Leidenschaften in der Brust des Jugendfreundes ahnen. Ihm bargte um das Lebensglück der bisher so sorgfältig gehüteten Schwester, und trotzdem konnte er nicht hindern, was sich vor seinen Augen vollzog.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Februar. Gestern verstarb der Ehrenbürger unserer Stadt, Geheimrer Regierungsrath a. D. Karl Dryander im 86. Lebensjahre.

† Esleben, 18. Februar. Der Pferdeführer Christian K. gerieth in stark angetrunkenem Zustande mit seiner Ehefrau in Streit, wobei er mehrere Gegenstände im Zimmer demolirte und seiner Ehefrau mit einem Messer eine schwere Verletzung am rechten Unterleibe beibrachte. Um weiteres Unheil zu verhüten, mußte K. zu seiner Ausnüdterung in Haft genommen werden. — Dieser Tage wurde in der hiesigen Dampfmühle der Knecht Friedrich Ballhaus von einem Pferde derart gegen den Kopf geschlagen, daß ihm das linke Auge schwer verletzt wurde, so daß an der Erhaltung desselben gezweifelt wird. — Dem Geschirrführer Albert Günther, welcher in der hiesigen Uttenbiers bauerei in Diensten ist, wurde durch Schlägen eines Pferdes das Auge ausgehöhlet. Da er nur noch ein Auge besaß, so ist der Bedauernswürthe jetzt vollständig blind.

† Leipzig. Dem Verband deutscher Handlungsgehilfen hat der Kommerzienrath Ernst Mey in Leipzig für das geplante Genesungsheim 10 000 Mark gespendet.

† Buchholz, 18. Februar. Ein eigenthümlicher Erkrankungsfall hat sich kürzlich hier ereignet. Das zehnjährige Söhnchen einer Arbeiterfamilie erlitt einen heftigen Anfall von Diphtheritis und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, damit es durch Vornahme des Luftröhrenschnittes vom drohenden Erstickungstode errettet werden konnte. Das um ein paar Jahre ältere Schwesterchen hat sich darüber so sehr erregt, daß es ein schweres Nervenleiden davontrug. Das arme Kind ist durch diese Nervenerschütterung nicht nur der Sprache, sondern auch der Bewegungsfähigkeit fast vollständig beraubt worden. Während nun das Brüderchen von seiner Diphtheritis-Erkrankung vollständig wieder genesend ist, liegt das arme Mädchen noch immer schwer krank darnieder. — Nach unsäglichem Weiden ist hier jene alte Frau gestorben, die sich kürzlich durch Explodiren der in den Ofen gestellten gefüllten Wärmflasche am ganzen Körper erheblich verbrannt hatte.

† Martrankstadt, 18. Februar. Bei dem Gutsbesitzer L. in Frantenheim stand ein 17-jähriges, aus Blagwitz gebürtiges junges Mädchen in Diensten. In Folge schlechter Behandlung durch Schimpfworte und Schläge hat das Mädchen bereits zweimal ohne Kündigung ihren Dienst verlassen. Die Eltern, welche acht Kinder zu ernähren haben und in ärmlichen Verhältnissen sich befinden, haben ihre Tochter jedoch immer wieder auf das Gut zurückgewiesen. Am Dienstag dieser Woche mag dem Mädchen die Behandlung eine thatsächlich unerträgliche geworden sein, denn es entfernte sich zum dritten Mal und lief, um nicht von dem Gutsbesitzer wieder geholt werden zu können, dem 10 Uhr 12 Min. von Martrankstadt abfahrenden Zuge in selbst mörderischer Absicht entgegen. Der Zug wurde jedoch noch rechtzeitig zum Stehen gebracht, so daß die Absicht des Mädchens vereitelt wurde. Nach Festsetzung einer Strafe wegen unbefugten Betretens des Bahnkörpers und nach Entsendung der Mittheilung an den Gutsbesitzer L., daß dieser das Mädchen nicht wieder in ihr Dienstverhältnis zwingen dürfe, wurde das lebensmüde Mädchen durch den Schutzmann von Miltitz ihren Eltern per Bahn zurückgeführt.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

